

AUKTIONEN

KUNST UND CARTIER

Bukowskis, Stockholm,
10./11. Dezember

Carl Milles war ein schwedischer Exportschlager. Der Bildhauer (1875–1955) schuf in Europa und den USA öffentliche Bronzewerke in seinem monumental, oft auch pathetischen Naturalismus. Bukowskis bietet jetzt zwei lebensgroße Wildeber aus Bronze an, entstanden 1929 und auf umgerechnet 78 000 Euro taxiert. Avantgardistisch sind die Keiler nicht, aber in ihrer realistischen Ausdruckskraft ein kapitaales Stück schwedischer Kunstgeschichte. Das gilt auch für einen Konsoltisch, der den gustavianischen Klassizismus prachtvoll repräsentiert. Einst war dieser im Besitz des Königshauses (Schätzpreis 7300 Euro). Ein barocker Silberhumpen von Jöran Eriksson Straus dokumentiert ebenfalls die schwedische Spielart eines europäischen Stils (Taxe 5800 Euro).

Das Stockholmer Auktionshaus feiert sein 150-jähriges Bestehen und gibt sich daher Mühe, seine Marktführerschaft in Skandinavien für alle klassischen Sparten zu demonstrieren. Für Glanz und Glimmer sorgen 31 Cartier-Juwelen aus einer schwedische Privatsammlung. Die Stücke zur Gesamtsteuer von 800 000 Euro wurden über 30 Jahre neu erworben; als Vintage würde man sie daher nicht bezeichnen. Eine Attraktion der angebotenen Preziosen: Wer sie heute direkt bei Cartier kauft, muss dafür das Fünffache investieren. — SEBASTIAN PREUSS



1



2

KUNST UND ANTIQUITÄTEN

Schuler, Zürich, 7. bis 11. Dezember

Über 2300 Jahre erstreckt sich der Entstehungszeitraum der Lose, die Schuler im Dezember anbietet: Er beginnt mit der ungewöhnlich großen, 70 Zentimeter langen ägyptischen Kalksteinskulptur eines liegenden Löwen aus ptolemäisch-römischer Zeit zwischen 300 v. Chr. bis 100 n. Chr. im Schätzwert von 20 000 bis 30 000 Franken. Das andere Ende des Zeitrahmens markieren Beispiele gegenwärtigen Designs wie eine ikonische Celine-Handtasche

aus der immer noch aktuellen »(Mini) Luggage«-Kollektion oder auch eine 1982 von Susi und Ueli Berger entworfene »Kommode« in Gestalt eines skulpturalen Schubladenstapels. Die Schätzpreise von 700 bis 900 Franken für die Tasche und 1500 bis 3000 Franken für die Kommode liegen übrigens weit unter den offiziellen Preisen dieser zeitlosen Designklassiker.

Dazwischen liegt ein breites Spektrum an Kunst und Antiquitäten, Asiatika und Schmuck – einschließlich so außergewöhnlicher Sammlerstücke wie die 1989 geschaffene Farbscheuerschnitt- und Collagearbeit »Bauernleben« der 1935 in Belgien geborenen Westschweizer Künstlerin Anne Rosat. Hier scheint die Steuer von 2800 bis 3800 Franken – gemessen an den 4000 Franken, die ihr deutlich kleinerer »Alpaufzug mit blauem Bouquet« von 1973 vor zwei Jahren bei Koller erzielte – durchaus marktgerecht.

— CHRISTIAN VON FABER-CASTELL

JUGENDSTIL

Dorotheum, Wien, 7. Dezember

Der erzwungene Rückzug ins eigene Heim spiegelte sich in den vergangenen Monaten durch erhöhte Investitionen in Möbel und Design wider. Da kommt die Jugendstil-Auktion des Dorotheums zum richtigen Zeitpunkt: Zu den Highlights im Angebot gehört die wunderbare, versilberte Schreibgarnitur »Tintenzeug« von Josef Hoffmann aus dem Jahr 1907 (Taxe 14 000 bis 20 000 Euro). Oder – ebenfalls von Hoffmann – eine fulminante Vase im geschwungenen Holzgestell, deren stringente, modernistische Ausarbeitung beeindruckt (Schätzpreis 15 000 bis 25 000 Euro).

Einen schönen Lichtpunkt setzt die Tischlampe aus Bronze mit gläsernem Lampenschirm aus dem Jahr 1899 von Gustav Gurschner (Schätzpreis 28 000 bis 40 000 Euro). Und wer als Weihnachtsgeschenk noch eine stilvolle Preziose sucht, sollte Josef Hoffmanns Brosche aus dem Jahr 1918 mit gelbem Schmuckstein zur Steuer von 28 000 bis 40 000 Euro ins Auge fassen. — CHRISTOF HABRES



3

1 Königlicher Konsoltisch, Stockholm, spätes 18. Jahrhundert, Bukowskis, Taxe 7300–9700 Euro

2 Anne Rosat, »Bauernleben«, 1989, Schuler, Schätzpreis 2800 bis 3800 Franken

3 Josef Hoffmann, Vase, Dorotheum, Schätzpreis 15 000 bis 25 000 Euro

Bilder: Schuler Auktionen; Bukowskis; Dorotheum